

alzheimer⁴aktuell

4. Ausgabe - Dezember 2005

Themen heute:

- 2 Anmerkungen aus der Geschäftsstelle**
- 4 Infos aus regionalen Betreuungsangeboten**
- 6 Neues aus dem Land**
- 8 Wissenswertes aus der Sozialpolitik**
- 9 Tipps und Informationen**
- 15 Herzlichen Dank an unsere Unterstützer**
- 16 Termine und Veranstaltungen**



**Fahrdienste im Einsatz für
Betreuungsgruppen**



**Andacht beim
Jubiläum der
Betreuungsgruppe
Mössingen**



**Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.**

Hausmannstraße 6
70188 Stuttgart

Tel. (0711) 24 84 96-60

Fax (0711) 24 84 96-66

Mail: info@alzheimer-bw.de
www.alzheimer-bw.de

Wir danken der
AOK Baden-Württemberg
für die Unterstützung beim
Druck dieses Rundbriefs

**Liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Förderer
der Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.,**

ein letztes Mal für dieses Jahr melden wir uns aus der Geschäftsstelle. Wieder einmal liegt ein ereignisreiches Jahr mit unzähligen Gesprächen, Kontakten, Veranstaltungen usw. hinter uns. Darüber haben wir in unserer gut besuchten **Mitgliederversammlung** Anfang Dezember ausführlich berichtet – wenn Sie an einem Protokoll der Sitzung interessiert sind, geben Sie uns bitte formlos Bescheid! Den (ebenfalls dort gehaltenen) sehr interessanten Vortrag von Dr. Heckelmann zum Thema Prävention von dementiellen Erkrankungen werden wir in Kürze auf unserer Homepage veröffentlichen.

Interessant und ergiebig war auch die diesjährige Sitzung unseres **Fachlichen Beirates**, die direkt im Vorfeld der Mitgliederversammlung stattgefunden hatte. Themenschwerpunkte waren neben aktuellen Informationen aus dem Landesverband die Prävention von Demenzerkrankungen unter internistischen Aspekten (Dr. Heckelmann, ZfP Emmendingen), aktuelle Erkenntnisse aus der Alzheimerforschung (Dr. Hartmann, Institut für Molekularbiologie an der Universität Heidelberg) sowie landespolitische Entwicklungen und Perspektiven bei der Betreuung und Versorgung Demenzkranker (Dr. Warmbrunn, Sozialministerium Baden-Württemberg). Wir werden auch diese Beiträge teilweise auf unserer Homepage einstellen.

Bereits im letzten „alzheimer aktuell“ habe ich über die geplante **Studie zur Lebensqualität** von demenzkranken Menschen und ihren Angehörigen berichtet: das Kompetenznetz Demenzen, ein bundesweiter Zusammenschluss der demenzbezogenen Universitätseinrichtungen (näheres unter www.kompetenznetz-demenzen.de) und die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. führen eine Befragung dazu durch, wie sich die Lebensqualität von Betroffenen und Angehörigen durch eine Demenzerkrankung verändert. Die Ergebnisse der Befragung sollen dazu beitragen, die Versorgungssituation von Demenzkranken zu verbessern.

Der erste Teil der Fragen soll von den Angehörigen, der zweite Teil von den Patienten selbst beantwortet werden, soweit dies vom Gesundheitszustand her noch möglich ist. Wir sind uns bewusst, dass nur sehr wenige Betroffene den Fragebogen noch ganz erfassen und ausfüllen können. Dennoch sind uns Antworten von betroffenen Patienten selbst sehr wichtig und würden uns freuen!

Nun ist es auch konkret so weit: wir verschicken ab sofort die Fragebögen an alle Angehörigen- und Betreuungsgruppen sowie an die Häuslichen Betreuungsdienste und hoffen sehr auf einen guten, zügigen Rücklauf!

Darüber hinaus freuen wir uns auch über die Teilnahme unserer Mitglieder: wenn Sie an der Studie teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte direkt an uns – wir senden Ihnen umgehend die Fragebögen zu. Das Ausfüllen erfordert einen geringen Zeitaufwand, die Fragebögen sind gut verständlich gestaltet (und mittlerweile auch direkt über unsere Homepage abrufbar).

Natürlich ist die Teilnahme an der Befragung freiwillig und gerne auch anonym. Und selbstverständlich behandeln wir alle Ihre Angaben streng vertraulich.

Was bleibt noch für heute? Selbstverständlich ein sehr **herzlicher Dank** an Sie Alle, liebe Mitglieder und Unterstützer unseres Landesverbandes! Und in diesem Zusammenhang gleich noch ein ebenso **herzliches Anliegen**: wenn Sie unsere Arbeit schätzen, machen Sie bitte auf uns aufmerksam und werben Sie für uns – nur mit vielen Mitgliedern sind wir schlagkräftig und glaubwürdig! Und auch jede größere und kleinere Spende hilft uns sehr, unsere Arbeit für Betroffene und ihre Angehörigen weiter auszubauen.

Eine schöne Adventszeit und angenehme Feiertage wünscht Ihnen Allen von Herzen



Sylvia Kern

Sylvia Kern
Geschäftsführung

Inhaltsangabe

Seite

Anmerkungen aus der Geschäftsstelle 2

Infos aus regionalen Betreuungsangeboten 4

- § Mutig die Entlastung annehmen – 5 Jahre Betreuungsgruppe Mössingen 4
- § Auszeichnung für Demenzprojekt „Vergissmeinnicht“ 5
- § Fahrdienst für Betreuungsgruppen und Personenbeförderungsgesetz 6

Neues aus dem Land 6

- § Mit Grundschulern im „Anderland“ – Gedanken zum Umgang mit Demenzkranken 6
- § „Oase“ für schwerstpflegebedürftige Bewohner nach Schweizer Vorbild 6
- § Demenz – der lange Weg ins Vergessen (Nachtcafé am 21.10.2005 im SWR) 7

Wissenswertes aus der Sozialpolitik 8

- § Reform der Pflegeversicherung 8
- § Jahrestagung des Nationalen Ethikrates 8
- § Keine Verpflichtung zur Anzeige bei Schwarzarbeit in der Pflege 9
- § Infos zu rechtlichen Fragen beim Einsatz ausländischer Pflegekräfte 9
- § Broschüre zum Betreuungsrecht neu aufgelegt 9

Tipps und Informationen 9

- § Empfehlungen zum Umgang mit Unruhe und Gefährdungen 9
- § Neues Ortungssystem für Demenzkranke 10
- § Fachtag zur Frontotemporalen Demenz 10
- § Leitfaden zu Demenz-Wohngemeinschaften 11
- § Kostenloser Veranstaltungsplaner 11
- § Grüner Tee (und andere „Lichtblicke“) 11
- § Empfehlungen zum Umgang mit Ernährungsstörungen 11
- § Nützliches und Wissenswertes im Netz 12
- § Lesetipps und Buchbesprechungen 12
- § Infoservice des Landesverbandes 15

Herzlichen Dank an unsere Unterstützer 15

Termine und Veranstaltungen 16

Infos aus regionalen Betreuungsangeboten

Mutig die Entlastung annehmen – 5 Jahre Betreuungsgruppe Mössingen

Vor fünf Jahren startete das ambulante Betreuungsangebot für Demenzkranke. Die Resonanz ist groß, inzwischen gibt es eine Warteliste.

„Die pflegenden Angehörigen nehmen das Angebot gerne an“, sagt Ellenore Steinhilber von der Mössinger Sozialstation. „Anfangs hatten sie noch Probleme, ihre an Demenz erkrankten Familienmitglieder einmal in der Woche für einige Stunden in andere Hände zu geben, inzwischen sind sie aber froh und dankbar für die entlastete Zeit.“

Das ambulante Angebot für Demenzkranke startete vor fünf Jahren mit fünf Gästen. Ehrenamtliche Fahrer, vier Rentner aus Mössingen, holen die Gäste daheim ab und fahren sie auch wieder zurück. Die Gruppe ist inzwischen auf 13 angewachsen und trifft sich dienstagsvormittags im Jugend- und Gemeinschaftshaus „M“, wo die Stadt mietfrei Räume zur Verfügung stellt. Und dort wurde gestern auch Geburtstag gefeiert.



Andacht bei der „Geburtstagsfeier“

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Projekts hatten die Tische mit herbstlichen Blumen- und Rosengebinden festlich dekoriert. Pfarrer Wolfgang Heutjer hielt eine kurze Andacht und die beiden Choräle sangen die Gäste kräftig mit. „Singen hat bei demenziell erkrankten Menschen einen hohen Stellenwert, deshalb singen wir bei jeder Zu-

sammenkunft oft zum Thema passend, aber auch nach Wünschen, die meist während des Singens geweckt werden“, sagt Ellenore Steinhilber. Feste Bestandteile der Treffen sind auch Gymnastik, kleine Spaziergänge oder die Pflege der Erinnerung.

„Das Angebot wäre ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen nicht zu leisten“, betonte Heidrun Bernhard, die Bürgermeister Werner Fifka vertrat. Hildegard Wagner ist eine von sieben Helferinnen, seit Dezember 2000 dabei und alle zwei Wochen zur Betreuung eingeplant: „Die Arbeit macht mir Freude, und sie ist sinnvoll, das ist mir ganz wichtig.“ Auch Erna Schneider ist von Anfang an dabei. Sie war Krankenschwester bei der Diakonie und suchte nach einer schweren Erkrankung eine sinnvolle Beschäftigung, die ihr Freude macht. Sie trat mit ganz realistischen Vorstellungen an das Projekt heran. „Da ich zehn Jahre meine Eltern pflegte, wusste ich genau, was auf mich zukommt.“ Deshalb weiß sie auch, dass es für die pflegenden Angehörigen wohltuend ist, wenn sie einige Stunden entlastet sind.

„Die Anfragen kommen leider immer erst sehr spät, wenn die pflegenden Angehörigen schon an ihre Grenzen gekommen sind“, schildert Ellenore Steinhilber die Schwierigkeiten, die viele haben, wenn sie auch einmal an sich selbst denken sollen. „Die Angehörigen müssen kein schlechtes Gewissen haben, wenn sie das Familienmitglied für einige Zeit in andere Obhut geben. Es ist wichtig, dass sie auch mal wieder Zeit für sich haben und sich erholen können.“ Sie möchte den pflegenden Angehörigen deshalb ausdrücklich Mut zusprechen, die Entlastung auch anzunehmen.

Seit April 2002 gibt es in Offerdingen eine zweite Gruppe. Ellenore Steinhilber verweist darauf, dass sich die Alterspyramide verändert und es künftig mehr Menschen mit Demenzerkrankungen geben wird. Schon jetzt ist die Nachfrage nach dem Angebot so groß, dass es eine Warteliste gibt. Gedacht ist deshalb, eine dritte Gruppe anzubieten. „Dazu brauchen wir aber weitere ehrenamtliche Mitarbeiter.“ Interessierte werden geschult und begleitet. (Artikel aus dem Reutlinger Generalanzeiger vom 27.10.2005)

Auszeichnung für Demenzprojekt „Vergissmeinnicht“

Der erste Preis des Caritas-Sozialpreises 2005 „Solidarität stärken“ mit 7.500 Euro geht an die Sozialstation Abtsgmünd und ihr Projekt „Vergissmeinnicht“. Hinter diesem liebevollen Namen stehen Angebote für altersverwirrte und an einer Demenz erkrankte Menschen und deren Angehörige.

Seit drei Jahren bietet die Sozialstation in diesem Projekt ein Bündel von verschiedenen, aufeinander abgestimmten Hilfeaktivitäten für Betroffene und ihre Angehörigen an: Von Info-Abenden über Beratungen, Schulungen bis zum Angebot eines Tanzcafés oder Entspannungstagen für pflegende Angehörige. Das Ziel aller Unterstützungsmöglichkeiten sehen die Träger des Projekts darin, „dementiell erkrankte Menschen möglichst lange mit guter Lebensqualität in ihrer vertrauten Umgebung belassen zu können“.

Nach Einschätzung der Jury gelingt es dem Projekt, der gesellschaftlichen Ausgrenzung der an Demenz erkrankten Menschen und deren Angehörigen entgegen zu wirken und die soziale Integration gezielt und wirksam zu fördern. Das ist vor allem möglich, weil eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Kooperationspartner in das Projekt eingebunden sind. Hauptamtliche ebenso wie ehrenamtliche; die örtlichen Kirchengemeinden ebenso wie Fachärzte, die Nachbarschaftshilfe ebenso wie Jugendliche.

Ansprechpartnerin: Heidi Kratochville, Sozialstation Abtsgmünd, Telefon: 07366/9633-0, sozialstation-abtsgmuend@t-online.de

(Pressemitteilung des Caritas-Verbandes)

Fahrdienst für Betreuungsgruppen und Personenbeförderungsgesetz

Ehrenamtliche Fahrdienste für Betreuungsgruppen, die sich nach den Entgeltregelungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. richten, fallen nicht unter das Personenbeförderungsgesetz.



Fällt ein Fahrdienst im Rahmen einer Betreuungsgruppe unter das Personenbeförderungsgesetz? Diese Frage beschäftigt in der Regel jeden Träger, der einen Fahrdienst für eine Betreuungsgruppe einrichten möchte. Aufgrund der immer wieder entstandenen Unsicherheiten hat die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. eine Anfrage an das Innenministerium Baden-Württemberg gerichtet. Die Anfrage skizziert drei Fahrdienste mit teilweise unterschiedlichen Rahmenbedingungen. In jedem Fall wird aber von einem Fahrtentgelt von 3 € pro einfacher Fahrt und ehrenamtlich tätigen Fahrern (mit Aufwandsentschädigung) ausgegangen. Die Anfrage wurde vom Innenministerium sinngemäß folgendermaßen beantwortet:

Grundsätzlich fallen Fahrten, mit welchen Personen geschäftsmäßig, d.h. auf Dauer und in Wiederholungsabsicht, befördert werden, unter das Personenbeförderungsgesetz. Ausgenommen sind Fahrten mit Personenkraftwagen mit bis zu 8 Fahrgastplätzen, bei denen das Gesamtentgelt die Betriebskosten der Fahrt nicht übersteigt oder Fahrten mit Personenkraftwagen bis zu 5 Fahrgastplätzen, für die kein Entgelt entrichtet wird. **Bei einem Fahrdienst für eine Betreuungsgruppe, für den ein Fahrtentgelt von 3 € pro einfache Fahrt verlangt wird, kann ohne weitere Überprüfung davon ausgegangen werden, dass das Entgelt die Betriebskosten der Fahrt nicht überschreitet.** Somit unterliegt in diesen Fällen der Fahrdienst nicht dem Personenbeförderungsgesetz.

Die vollständigen Unterlagen dazu, nämlich die Anfrage der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., das Antwortschreiben des Innenministeriums Baden-Württemberg und eine Notiz über ein Telefongespräch mit Ingeborg Zorn vom Innenministerium senden wir Ihnen auf Anfrage gerne per Mail oder ausgedruckt zu (bitte frankierten Rückum-

schlag beilegen). Die Unterlagen sind auch in den neuen Ausgaben der Infomappe Betreuungsgruppen enthalten.

Träger, die sich zur Finanzierung des Fahrdienstes auf ein höheres Entgelt festlegen, sollten bei der Verkehrsbehörde des Landratsamts bzw. der Stadt (bei Stadtkreisen) zu ihrer eigenen Sicherheit abklären, ob der Fahrdienst unter das Personenbeförderungsgesetz fällt, da im schlimmsten Fall der Kraftfahrzeughaftpflichtversicherer Regress nehmen kann.

Sabine Hipp; Koordination niederschwellige Betreuungsangebote

Neues aus dem Land

Mit Grundschulern im „Anderland“ – Gedanken zum Umgang mit Demenzkranken

Wolfgang Strobel, Studiendirektor a.D. und Mentor für Bürgerengagement hat in Stuttgart-Kaltental ein eigenes Projekt auf die Füße gestellt – er besucht Kinder in der Grundschule und versucht, ihnen das Thema Alzheimer kindgerecht nahe zu bringen. Wir berichten in einer kleinen Serie (Teil 1):

„Heute ist der große Tag, wo ich als Ehrenamtlicher zum ersten Male Grundschulern eine andere Welt zeigen kann.

Nicht in einem anderen Land auf unserer Erdkugel. Und schon gar nicht im Weltenraum. Nein, direkt unter uns, nur eben anders, also im „Anderland“. Sie werden Menschen sehen, die sich nicht so verhalten, wie wir es im normalen Alltagsleben gewohnt sind – Menschen, die an einer Krankheit leiden, die noch nicht geheilt werden kann.

Ich habe es den Kindern so erklärt: Da haben die Nervenzellen im Gehirn einfach keine Kraft mehr, dass der Mensch klar denken kann. Und das wird dann mit den Jahren immer schlimmer, bis er am Ende dann ganz hilflos ist, so hilflos wie ein kleines Kind. Das haben sie gut verstanden. Eine

Schülerin meinte, dass ihr kleiner Bruder auch nicht allein ohne Hilfe leben könnte: „Wenn ich ihm abends eine schöne Geschichte vorlese, dann denke ich manchmal, er ist schon eingeschlafen. Und auf einmal lächelt er. Da weiß ich, er hat mich gehört und fühlt sich wohl.“

„Seht Ihr“, habe ich geantwortet, „genauso ist es auch mit den Demenzkranken. Auch wenn sie gar nicht mehr reden können, auch wenn sie nur noch bewegungslos dasitzen, können sie doch noch eure Freundlichkeit verspüren und sich dann innerlich wohl fühlen.“

Ich habe den Kindern aber auch gesagt, dass es Demenzkranke gibt, die recht verärgert reagieren, selbst wenn man freundlich zu ihnen ist. „Doch das ist ganz menschlich, und deshalb darf man dann nie mit ihnen schimpfen“, so habe ich es ihnen verständlich gemacht und hinzugefügt: „Sie haben einfach manchmal in ihrer eigenen Welt Angst und fühlen sich dann von uns bedroht – so als ob wir aus der anderen Welt kommen. Also eine verkehrte Welt, die wir respektieren müssen.“

Oder wie es in einem ZDF-Sonntags-Gottesdienst für Demenzkranke hieß: „Sie haben Ängste und Gefühle“ und „Ihre Welt hat eigene Gesetze.“

Dann habe ich den Schülern erzählt, was wir alles tun können, um sie bei unseren Besuchen im Heim zu erfreuen.“

*Wolfgang K. Strobel
Alpirsbacher Weg 8, 70569 Stuttgart
Tel. 0711 / 6 77 30 11
Fax 0711 / 6 77 34 56*

„Oase“ für schwerstpflegebedürftige Bewohner nach Schweizer Vorbild

Im Altenpflegeheim Kloster Hegne im Landkreis Konstanz setzt man auf das Konzept der so genannten „Oase“, das Vierbettzimmer für bettlägerige Bewohner vorsieht.

Der Heimträger des Allensbacher Klosters Hegne errichtet eine „Oase“ für bettlägerige, schwerstpflegebedürftige Bewohner. Als Vorbild dient ein Konzept aus dem Schweizer

Wetzikon. Für die Oase ist laut Verwaltungsdirektor Thomas Scherrieb ein mit viel Licht und Farbe gestaltetes Vierbettzimmer vorgesehen. Das widerspricht zwar dem häufigen Wunsch der Angehörigen nach einem Einzelzimmer. Für die Kranken kann es jedoch wichtig und hilfreich sein, in ihrer letzten Lebensphase in Gemeinschaft zu sein.

Außerdem errichtet das Heim ein „Demenzhaus“ für 30 demente Menschen. Hierfür konnte ein spezieller Versorgungsvertrag mit der Pflegekasse abgeschlossen werden. Die Fertigstellung ist für Anfang 2006 geplant.

Demenz – der lange Weg ins Vergessen Nachtcafé am 21.10.2005 im SWR

Demenz – der lange Weg ins Vergessen, so lautete Wieland Backes' Thema im Nachtcafé, seiner Talkshow am Freitagabend, am 21. Oktober 2005.

Die Diskussionsrunde war lebhaft, von vielen verschiedenen Aspekten geprägt und bot viele Anregungen zum Weiter-Denken. Gut, dass dieses Thema Eingang fand in eine etablierte und seriöse Talkshow.

Zu Beginn der Sendung schilderte Astrid Feusi den Krankheitsverlauf bei ihrer Mutter (56 Jahre), die seit vier Jahren an Demenz leidet und seit einiger Zeit in einem Heim lebt. Dies bringt Astrid Feusi wieder mehr Freiheit für ihr eigenes Leben.

Die Runde, die während der ganzen Sendung sehr lebhaft und angeregt diskutierte, bestand aus Simone Rethel-Heesters, Schauspielerin, Professor Dr. Lutz Frölich, Professor am Zentralinstitut für seelische Gesundheit in Mannheim, Wolfgang Martin, der seit 11 Jahren seine an Demenz erkrankte Frau zuhause pflegt, Markus Breitscheidel, der ein Buch über Heime geschrieben hat („Abgezockt und totgepflegt“), Waltraud Keuser, Initiatorin „Das Dorf“, einer stationären Alternative zum Pflegeheim, und Barbara Wachendorff, Regisseurin und Theaterfrau.

Simone Rethel-Heesters ist mit dem 46 Jahre älteren Johannes Heesters verheiratet. Johannes Heesters zeigt keinerlei Anzeichen einer Altersdemenz, was seine Frau auf ste-

tiges Arbeiten zurückführt, Einsamkeit und Ruhe täten im Alter nicht gut. Man müsse seinen Geist immer weiter trainieren. Simone Rethel-Heesters setzt sich als Botschafterin der Initiative „Altern in Würde“ für eine Früherkennung von Demenz ein und ist Tochter einer demenzkranken Mutter (80 Jahre). Simone Rethel-Heesters sprach sich dafür aus, Erkrankte in ein Heim zu geben – um der Pflegenden willen. Ein Mensch alleine könne niemals ohne Schaden an sich selbst zu erleiden einen Menschen mit Demenz pflegen.

Professor Dr. Lutz Frölich ist Leiter der Abteilung Gerontopsychiatrie am Zentralinstitut für seelische Gesundheit in Mannheim. Er wies auf die verschiedenen Arten von Demenz hin und wie wichtig in jedem Fall eine gute Diagnose sei. Dennoch habe Demenz oft eine bedrohliche Dimension. Wichtig ist ein gestuftes Unterstützungskonzept für Erkrankte und Angehörige, je nach Stadium der Demenz. Demenz ist immer eine Krankheit und der höchste Risikofaktor, daran zu erkranken, ist immer das eigene Alter. Geistige Aktivität und soziales Miteinander können die Risikofaktoren minimieren. Demenz ist im Anfangsstadium u.U. behandelbar, d.h. dass Medikamente den Krankheitsverlauf verzögern, aber nicht stoppen können. Die Medikamente schlagen nicht bei allen Erkrankten an. Auf jeden Fall sei es wichtig, alle Möglichkeiten der Unterstützung für Erkrankte und Angehörige herauszufinden.

Wolfgang Martin pflegt seine an einer Alzheimer-Demenz erkrankte Frau (63 Jahre) seit 11 Jahren zuhause. Demenz sei immer auch eine Krankheit der Angehörigen – so seine Aussage. Er beschrieb die Anfänge der Krankheit bei seiner Frau – „anfangs waren die Defizite noch marginal“ bis hin zum weiteren Verlauf „Die Angehörige wird zur Hülle“. Er gab anderen Angehörigen den Tipp: „Tun Sie all das Schöne und das möglichst bald (nach der Diagnose)!“ Mittlerweile hat Wolfgang Martin seinen Beruf als Ingenieur aufgegeben, um sich intensiver seiner Frau widmen zu können. Er hat organisiert, dass seine Frau tagsüber in einer Tagespflege betreut wird, und er sieht selber die eigenen Grenzen, die auftauchen, wenn ein Angehöriger alleine mit der Pflege eines Demenzkranken betraut ist. Er habe die Verantwortung, dass es ihm selber gut gehe, damit es

seiner Frau gut gehe mit seiner Pflege. Wolfgang Martin ist es wichtig, dass das Thema Demenz aus der Tabuzone herauskommt und dass für Demenzkranke und ihre Angehörigen ein größeres Bewusstsein in der Bevölkerung geweckt wird.

Markus Breitscheidel ist Altenpfleger und Buchautor des Buches „Abgezockt und totgepflegt“, das sich mit den Zuständen in fünf Pflegeheimen beschäftigt, in denen Markus Breitscheidel gearbeitet hat. Über vier Heime berichtet er in seinem Buch viel Negatives, ein Heim hat Positives vorzuweisen. Nach Markus Breitscheidels Meinung gäbe es in Deutschland auch keine genaue Definition von Heim und von Heimbewohnern, und es sei ein Problem der Heime, dass sie gewinnbringend arbeiten müssten und nicht nur kostendeckend. Bedauerlicherweise hat Markus Breitscheidel aber keine Vision oder Alternative zum Heim vorzuweisen, wenn es um die Betreuung Demenzkranker geht.

Waltraud Keuser ist die Initiatorin von „Das Dorf“, einer speziell geschaffenen Wohngruppe für Demenzpatienten in der Eifel. Der Wohnbereich ist ganz im Stil der 50er Jahre eingerichtet, wodurch in den Bewohnern Erinnerungen an alte vertraute Zeiten geweckt werden. Sie sieht den Menschen als Ganzes und eine gute Organisation des Alltags sei die Voraussetzung für Lebensqualität für Menschen mit Demenz.

Barbara Wachendorff, Regisseurin und Theaterfrau, spielt mit Menschen mit Demenz Theater. Sie hat das Stück „Ich muss schauen, ob ich da bin“ mit drei professionellen Schauspielern, die als Stichwortgeber fungieren, und sieben Laienschauspielern mit Demenz inszeniert. Die Texte wurden den Demenzkranken nach dem Mund geschrieben, d.h. jeder macht das, was er noch im Alltag kann. Jede Vorstellung ist ausverkauft.

Alles in allem eine äußerst rege Diskussion, von der man sich wünscht, dass sie mehr Bewusstsein für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in der Gesellschaft weckt und dass häufiger das Thema Demenz in solch vorbildlicher Form in den Medien behandelt wird.

Christine Funke, Redaktionsteam

Wissenswertes aus der Sozialpolitik

Reform der Pflegeversicherung

Koalitionskonzept zur Pflegereform steht: Ambulante Pflege wird deutlich gestärkt

Die Berliner Regierungskoalition aus Union und SPD hat sich auf Grundsätze zur Reform der Pflegeversicherung verständigt und auf die Vereinbarung einer grundlegenden Reform der Krankenversicherung erst 2006 geeinigt. Die ambulante Pflege wird im Zuge der geplanten Pflegeversicherungsreform deutlich gestärkt. Die bisherige "Spreizung" zwischen den einzelnen Pflegestufen wird so verändert, dass eine Anreizwirkung zur ambulanten Pflege und eine "bedarfsgerechte Vergütung" erreicht werden. Die Leistungsvergütungen für Pflege sollen künftig mit der Teuerung steigen ("Dynamisierung"). Ferner werden u. a. die Leistungen für Altersdemenz verbessert.

Quelle: Newsletter Vincentz-Verlag 15.11.05

Jahrestagung des Nationalen Ethikrates

Der Nationale Ethikrat fordert mehr gesellschaftliche und politische Aufmerksamkeit für Alzheimer- und Demenz-Kranke. Entgegen aller Zusagen tue die Politik viel zu wenig für die Alzheimer-Forschung, kritisierten die Experten auf der Jahrestagung des Gremiums Ende Oktober.

Die Hamburger Biologin Regine Kollek, stellvertretende Vorsitzende des Nationalen Ethikrates, forderte, die Themen Alzheimer und Demenz gehörten mitten in die gesellschaftliche Diskussion. Ärzte, Pflegepersonal und Angehörige dürften damit nicht alleine gelassen werden.

Nach Ansicht des Münchener Zellbiologen und Alzheimer-Forschers Christian Haass, kommt eine riesige Welle von Alzheimer-Patienten auf unsere Gesellschaft zu. Unter Verweis auf neuere Erkenntnisse in der Tierforschung und erste Impfexperimente an

Menschen äußerte er zugleich die Hoffnung, in absehbarer Zeit eine Therapie zu entwickeln.

(Quelle: Newsletter Forum Sozialstat. 26/05)

Keine Verpflichtung zur Anzeige bei Schwarzarbeit in der Pflege

Stellt ein Pflegedienst fest, dass im Haushalt eines Patienten eine illegale Hilfskraft arbeitet, besteht für ihn keine Pflicht, dies anzuzeigen. Darauf weist die Caritas in Nordrhein-Westfalen in ihrem aktuellen Info-Dienst hin.

Sei die Versorgung des Patienten aber mangelhaft, müsse der Pflegedienst ebenso intervenieren wie bei mangelhafter Pflege durch Angehörige. In der Pflegedokumentation müsse auch benannt werden, wer sich um den Pflegebedürftigen kümmere. Ist die Versorgung nicht sichergestellt, sollte der Pflegedienst dies der zuständigen Pflegekasse anzeigen. Bei gravierenden Schäden käme auch eine Strafanzeige in Betracht, empfiehlt der Caritasverband. Komme es zwischen dem Pflegedienst und der ausländischen Hilfskraft zu unklaren Verantwortlichkeiten oder gar Konflikten, solle der Dienst überlegen, ob er den Pflegevertrag weiter erfüllen kann und will.

Literatur-Tipp: Bundesagentur für Arbeit, Merkblatt zur Vermittlung von Haushaltshilfen in Haushalte mit Pflegebedürftigen nach Deutschland, Stand Januar 2005.

(Quelle: Newsletter Forum Sozialstat. 26/05)

Infos zu rechtlichen Fragen beim Einsatz ausländischer Pflegekräfte

Der Einsatz ausländischer Pflegekräfte hierzulande ist ein heikles Thema: Wann liegt Schwarzarbeit vor? Welche ausländerrechtlichen Beschränkungen bestehen bei der Beschäftigung ausländischer Pflegekräfte?

Ist die Vermittlung von ausländischen Pflegekräften durch private Organisationen im Inland zulässig? Ist die Vermittlung der Leistungserbringung ausländischer Pflege-

dienste zulässig? Antworten darauf gibt Heinrich Griep, Justitiar beim Caritasverband für die Diözese Mainz in einer Broschüre „Rechtsfragen des Einsatzes ausländischer Pflegekräfte in der ambulanten Pflege“. (<http://www.dicvmainz.caritas.de/575.asp>)

(Quelle: Newsletter Forum Sozialstat. 26/05)

Broschüre zum Betreuungsrecht neu aufgelegt

Das Bundesministerium der Justiz hat die Broschüre „Betreuungsrecht“ aktuell überarbeitet. Die Broschüre enthält neben ausführlichen grundsätzlichen Informationen auch Vordrucke zur Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht sowie ein Blankoformular für eine Konto-/Depotvollmacht.

Sie können die Broschüre beim Bundesjustizministerium bestellen (Tel. 01888 / 80 80 800 oder Fax 01888 / 10-80 80 800) oder im Internet herunterladen unter http://www.bmj.bund.de/enid/eb5889266e9ae773e1eb75a1955fa46e,0/Ratgeber/Betreuungsrecht_kh.html.

Tipps und Informationen

Empfehlungen zum Umgang mit Unruhe und Gefährdungen

Eines der schwierigsten Probleme bei der Betreuung und Pflege von Demenzkranken ist die krankheitsbedingte Unruhe und die damit verbundene motorische Überaktivität. Um Gefährdungen auszuschließen, stellt sich die Frage nach Maßnahmen zum Schutz der Erkrankten, die aber oft im Widerspruch zu den Freiheitsrechten stehen.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat deshalb in ihrem Arbeitsausschuss Ethik Empfehlungen zum Umgang mit Unruhe und Gefährdungen bei Demenz erarbeitet.

Diese Empfehlungen stehen zum Download bereit unter:

<http://www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=37>

Neues Ortungssystem für Demenzkranke

Die „Human Security AG“ hat ein preisgünstiges Ortungssystem auch für Privathaushalte entwickelt. Der Sender ist als Textilband erhältlich und wiegt 90 Gramm. Er kann am Arm, am Fuß oder in der Kleidung getragen werden. Neben einer Ortung über PC, Smartphone Bildschirm oder als SMS auf ein Handy kann auch eine Telefonhotline angerufen werden, die den Standort mitteilt. (300 Euro Anschaffung oder Leasing, plus monatliche Grundgebühr von 15 Euro, je Ortung ein Euro). Das System wurde zusammen mit Siemens und Vodafone entwickelt (siehe auch www.human-security.de).

Fachtag zur Frontotemporalen Demenz

In Deutschland leben etwa 1 Mio. Demenzkranke. Mit 10-15% aller Demenzen ist die Frontotemporale Demenz (FTD) die dritthäufigste Demenzursache und doch ist sie noch kaum bekannt. Im Gegensatz zur Alzheimer Krankheit ist zu Beginn der Erkrankung das Gedächtnis noch weitgehend gut erhalten. Die FTD tritt in der Regel vor dem 65. Lebensjahr auf und äußert sich in Symptomen wie enthemmtem Verhalten, Antriebsstörungen und zunehmendem Verlust von planerischem und vorausschauendem Handeln. Die alltägliche Realität in den Familien und in den Heimen ist äußerst belastend.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft lud daher erstmalig gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Bremen und dem Klinikum Bremen-Ost zu einer Tagung zum Thema: „Im Fokus: Frontotemporale Demenz“ ein. Fast 200 Angehörige, Ärzte, Pflegefachkräfte und in der Beratung Tätige kamen am 28. Oktober 2005 nach Bremen, um sich über diese Demenzform zu informieren und auszutauschen.

Bei der FTD sterben Nervenzellen in den Stirnlappen (Frontallappen) und in den Schläfenlappen (Temporallappen) des Gehirns ab. Erste Anzeichen der Erkrankung sind Veränderungen der Persönlichkeit und des zwischenmenschlichen Verhaltens, wie Taktlosigkeit oder Vernachlässigung von

Pflichten. Die Krankheitsverläufe sind sehr unterschiedlich. „Die Symptome werden häufig nicht als der Beginn einer Demenz erkannt, sondern als Depression oder Psychose fehlgedeutet“ erklärte Dr. Eike Spruth von der Charité Berlin.

Bei den Kranken fehlt meist jegliche Krankheitseinsicht. Frau Hannelore Maurer berichtete sehr eindrücklich über die alltäglichen Schwierigkeiten im Umgang mit ihrem Mann, der an einer FTD erkrankt ist: "Mein Mann bewegt sich in Extremen, zum Beispiel isst er gar nichts, setzt Essensverweigerung auch als Druckmittel ein oder er isst maßlos, schlingt in sich hinein, er isst wie ein Bagger“.

"Leider stehen uns für die Frontotemporale Demenz kaum Therapieoptionen zur Verfügung", bedauerte Dr. Gerthild Stiens, Leiterin der Gedächtnisambulanz der Psychiatrischen Uniklinik Göttingen. Die Krankheit ist eine große Herausforderung für die Angehörigen, aber auch für Pflegekräfte. „Wir dürfen die Angehörigen nicht alleine lassen“ plädierte Dr. Jan Wojnar, „Heime müssen sich auf diese Aufgabe vorbereiten“.

"Der beträchtliche Leidensdruck von Angehörigen und das große Interesse der Berufsgruppen zeigt, dass dringend Handlungsbedarf besteht und mehr Wissen in die Praxis getragen werden muss.“ stellte Helga Schneider-Schelte, Mitarbeiterin der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und Moderatorin der Tagung, abschließend fest.

Wegen der großen Nachfrage wird es eine zweite Tagung am 16. März 2006 in München geben.

Weitere Informationen: www.deutsche-alzheimer.de, oder direkt bei Helga Schneider-Schelte
e-mail: helga.schneider-schelte@deutsche-alzheimer.de, Tel. 030 / 259 37 95-15

(aus dem Newsletter der Deutschen Alzheimer Gesellschaft)

Leitfaden zu Demenz- Wohngemeinschaften

Die Alzheimer Gesellschaft Brandenburg e.V. hat einen Leitfaden zu Demenz-Wohngemeinschaften herausgegeben (<http://www.alzheimer-brandenburg.de>).

Er enthält Kriterien, die Angehörigen die qualitative Beurteilung des Angebots „Betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz“ erleichtern oder überhaupt erst ermöglichen sollen.

Der Leitfaden ist erhältlich für 5 Euro plus Porto bei der Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V., Stephensonstr. 24-26, 14482 Potsdam, Tel. 0331 / 7409008, Fax 0331 / 7409009,
E-Mail: beratung@alzheimer-brandenburg.de

Kostenloser Veranstaltungsplaner

Der Vincentz Verlag bietet einen neuen Service an: auf seiner Homepage <http://www.vincentz.net/veranstaltungen> kann man sich kostenlos registrieren lassen und regelmäßige Informationen zu überregionalen Veranstaltungen im ganzen Bundesgebiet erhalten.

Grüner Tee (und andere „Lichtblicke“)

Wissenschaftler der University of South Florida konnten jetzt im Tierversuch nachweisen, dass grüner Tee das Gehirn vor Alzheimer schützen kann.

Für ihre Studie spritzten die Forscher Mäusen mehrere Monate lang einen konzentrierten Inhaltsstoff des Grüntees, das so genannte Epigallocatechin-Gallat (EGCG). Die Tiere entwickelten rund 50 Prozent weniger Eiweiß-Ablagerungen im Gehirn als die unbehandelte Kontrollgruppe. Diese Beta-Amyloid-Plaques führen im Gehirn von Alzheimer-Patienten zu fortschreitendem Gedächtnisverlust und Nervenschäden.

Die tägliche Tasse grünen Tees verspricht allerdings keine vorbeugende Wirkung gegen Alzheimer, obwohl das Getränk hohe Konzentrationen von EGCG aufweist. Denn ein

Gemisch von weiteren Teesubstanzen wirkt dem positiven Effekt von EGCG in Bezug auf Alzheimer entgegen.

Die Wissenschaftler schlagen deshalb vor, den Stoff EGCG zu konzentrieren und dann als Nahrungsergänzungsmittel zu verabreichen, um die vorbeugende Wirkung gegen Alzheimer zu nutzen. Allerdings unter dem Vorbehalt, dass die Mechanismen der Alzheimer-Erkrankung bei Menschen genauso funktionieren wie bei Mäusen. Die benötigte Tagesdosis von rund 1500 Milligramm hat sich in Tests mit Freiwilligen bereits als gesundheitlich unbedenklich erwiesen.

Quelle: *wissenschaft.de*, *BBC News*

Anmerkung aus der Geschäftsstelle:

Tagtäglich kursieren neue Meldungen mit hoffnungsvollen bzw. Hoffnung machenden Inhalten durch die Medien – sei es zum Thema Ernährung, sei es zum Thema Bewegung, zu Nahrungsmittelergänzungen (Kupfer) etc.

Für alle diese Informationen gilt, dass sie bislang keinerlei wirklichen Durchbruch bedeuten und keine Garantie in Sachen Vorbeugung geschweige denn Heilung der Alzheimer Demenz beinhalten. Und so gibt es insgesamt verschiedenste kleine Bausteine, die sicher jeweils ihr Quäntchen Wahrheit oder Berechtigung haben – die aber letztendlich für sich allein genommen nicht überbewertet werden dürfen. Dass allerdings eine gesunde Ernährung und ausreichend körperliche Bewegung sowie geistige und soziale Regsamkeit das Risiko für eine Demenz senken bzw. hinauszögern können, scheint sich doch immer deutlicher abzuzeichnen!

Empfehlungen zum Umgang mit Ernährungsstörungen

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat in ihrem Arbeitsausschuss Ethik Empfehlungen zum Umgang mit Ernährungsstörungen bei Demenz und speziell zum Einsatz einer Magensonde erarbeitet. Die Empfehlungen stehen auf der Homepage zum Download bereit (<http://www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=37>)

Nützliches und Wissenswertes im Netz

Tipps um das Thema "Hilfe und Pflege im Alter zu Hause" bietet ein Internet-Ratgeber, den das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend entwickelt hat. Unter www.hilfe-und-pflege-im-alter.de können sich Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf und ihre Angehörigen beispielsweise über die Leistungen und die Kosten von ambulanten Pflegediensten oder Tagespflegeeinrichtungen aber auch über entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten informieren.

Lesetipps und Buchbesprechungen



Besondere stationäre Demenzbetreuung II (Peter Dürrmann)

Es ist eine häufig gemachte Feststellung, dass Heime bei gleichen Kostensätzen sehr unterschiedlich leistungsfähig sind. Peter Dürrmann ist einer jener Altenheimbetreiber, die viele Probleme gelöst haben, an denen andere scheitern und er teilt in dem neu erschienen Band zur stationären Demenztbetreuung sein erworbenes Know-how mit den interessierten Leserinnen und Lesern. Damit knüpft er an den Erfolg seines ersten Praxisberichtes aus dem Jahre 2001 an.

Er beschreibt, wie er in seinem Seniorenzentrum Holle sowie im Haus Silberkamp Strukturen verändert und gibt Handlungsempfehlungen.

Im ersten Kapitel „Erfahrungen aus der Praxis“ erfahren die Leser/innen von vielfältigen Möglichkeiten, immer wieder auftretende Probleme anzugehen. Breiten Raum nimmt dabei z.B. die Sturzprophylaxe ein.

Im zweiten Hauptkapitel: „Grundlagen der Demenztbetreuung“ geht es um das Normalisierungsprinzip, um die unterschiedliche Verweildauer Demenzkranker in Pflegeheimen, um das Für und Wider von Hausgemeinschaften und um die Rolle des Managements.

Im dritten Kapitel schildert Dürrmann, wie er „Kostenfresser“ in den Griff bekommen hat und gibt Hilfestellung für den Umgang mit der Leistungs- und Qualitätsvereinbarung.

Interessant sind Dürrmanns Überlegungen zur Pflege in der Zukunft im vierten Kapitel. Das personengebundene Budget könnte demnach auch im stationären Bereich der Altenhilfe Wirklichkeit werden. Das würde die Stellung der Heimbewohner als Verbraucher stärken, die Anforderungen an die Konkurrenzfähigkeit der Leistungskomponenten würden steigen. Wenn Leistungen nicht mehr pauschal abgerechnet werden, so müssen sich auch Alteneinrichtungen dem Preis-Qualitätsvergleich stellen. Dürrmann macht sich des weiteren Gedanken über eine zukünftige Ausgestaltung der Heimlandschaft und denkt auch über eine Differenzierung nach Standards für verschiedene soziale Schichten nach. Schließlich resümiert er, dass der auf uns zukommenden demoskopischen Herausforderung nur durch eine Kultur des Miteinander der Generationen begegnet werden kann.

In einem abschließenden Kapitel kommen „Experten zu ausgewählten Themen“ zu Wort. Dazu gehören „Positive Personalarbeit und DCM“ (Müller-Hergl); die Diskussion besonderer Formen der Langzeit-Versorgung für demenzkranke Menschen (Martina Schäufele); die zukünftige Praxis bei Pflege-satzverhandlungen (Heinz-Dieter Gottlieb); die Diskussion darüber, ob der Preis die Leistung bestimmt oder Pflegesätze leistungsgerecht sein sollten (Steuerberater Helmut König); Personalbedarfsplanung und Plaisier (Abt-Zegelin).

Peter Dürrmann (Hg.): *Besondere stationäre Demenztbetreuung II – Konzepte, Kosten, Konsequenzen.*

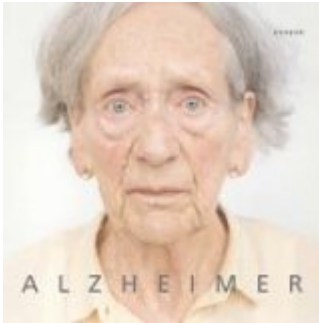
Vincentz 2005, 320 Seiten. EUR 24.80

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam



Peter Granser: Alzheimer
(Bildband mit Fotografien von Peter Granser)

Texte von Fritz A. Henn, Christoph Ribbat und Sibylle Heeg, Kehrler Verlag 2005
Euro 24,- / ISBN 3-936 636-34-6



Es macht keinen Unterschied, ob man sich mit dem Thema Alzheimer-Demenz noch nie oder schon sehr intensiv befasst hat: Man kann sich der Wirkung und der Aussage dieser Fotografien nicht entziehen. „Granser Portraits sind von einer atemberaubenden Unmittelbarkeit“ – so schreibt Christoph Ribbat in seinem begleitenden Essay.

Diese Portraits sind in der Tat atemberaubend unmittelbar, sie zeigen anhand der verschiedenen Gesichtsausdrücke, wie unterschiedlich doch das einzelne Leben dieser Menschen mit einer Alzheimer-Demenz auch jetzt ist – genauso unterschiedlich, wie es vor Beginn der Erkrankung war. Unterschiedliche Gesichter, unterschiedliche Lebenswege und -linien.

Und sie zeigen auch die „unterschiedlichen Gesichter der Alzheimer-Demenz“ (Fritz A. Henn in seinem Begleittext) mit authentischen Bildern, die die Verlorenheit, die Widersprüchlichkeit, aber auch sehr deutlich die Würde dieser Menschen zeigen. Das Thema Verlust wird nicht ausgeblendet – ist es doch das Thema, das sowohl die Erkrankten mit dem Verlust ihrer Persönlichkeit betrifft als auch die Angehörigen und Freunde, die einen Menschen, der ihnen nahe steht, an eine Krankheit verlieren.

Die Fotografien (analog erstellt) sind bewusst hell und pastellfarben gehalten. „Granser Farben schaffen Distanz: „Sie heben die Bilder über die Realität“, sagt der Fotograf. Kein

Anspruch auf Allgemeingültigkeit wird erhoben. Dies ist nur ein Ansatz, eine Perspektive, eine Version von Alzheimer“ – so Christoph Ribbat in seinem begleitenden Essay dazu.

Es ist ein Versuch, Demenz neu zu sehen. Auch wenn vielleicht mit diesen Bildern aus dem Gradmann Haus in Stuttgart-Kaltental nicht dem gesamten Spektrum von Alzheimer-Demenz Rechnung getragen werden kann, so ist es dennoch ein wichtiger Beitrag dazu, das Thema Alzheimer-Demenz öffentlich zu machen!



Wenn Eltern Kinder werden und doch die Eltern bleiben
Edda Klessmann

Die Doppelbotschaft der Altersdemenz
Verlag Hans Huber, 5.Auflage 2001
17,95 € / ISBN 3-456-83551-5

Die Kinderärztin und Psychotherapeutin Edda Klessmann hat lange Jahre ihre von der Alzheimer-Krankheit betroffene Mutter begleitet. Aus dieser sehr intensiven Begleitung ist dieses Buch entstanden mit dem Ziel, mehr Nachdenklichkeit, mehr Verständnis für die Probleme der Alzheimer-Betroffenen zu initiieren und die ungeheure Zwiespältigkeit von Angehörigen von Altersdementen aufzuzeigen.

Das sehr bewegende Buch ist in die drei Stadien der Alzheimer-Demenz aufgeteilt und behandelt viele Aspekte dieser Krankheit und der Menschen, die an ihr leiden: den Erkrankten und ihren Angehörigen gleichermaßen. Immer wieder wird auf die drei Themenfelder

- der unbeeinflussbare Prozess des Abbaus von Hirnsubstanz mit den entsprechenden Ausfallerscheinungen
- die (unter Umständen) beeinflussbaren „reaktiven Symptome“
- das betroffene Beziehungsumfeld (Familie, Freunde, Betreuende)

eingegangen.

Soziale Fähigkeiten bleiben den Erkrankten noch sehr lange erhalten und bieten immer wieder Widerspruch zu der Hilflosigkeit, zu der Menschen mit Demenz irgendwann verdammt sind. Für das Umfeld stellt sich hier der Widerspruch von Kleinkindverhalten und Erwachsenenereinsichten dar.

Neben einer sehr genauen Beschreibung der Krankheitssymptome erzählt Edda Klessmann, was es für sie als Tochter bedeutete, ihre Mutter auf diesem Weg zu begleiten. Die immer wiederkehrende Frage „Wer ist das Kind und wer ist die Mutter?“ stellt sich immer wieder, der Rollenwechsel/Rollentausch, dieses Gefühl, sich nie mehr Rat und Trost bei der Mutter holen zu können, ist das zentrale Thema dieses Buches. Jeder, der sich mit dieser Thematik beschäftigt, wird sich hier sehr genau wieder finden. Auch die Frage, ob man so „intim erlebtes Leid öffentlich ausbreiten dürfe“ stellt sich die Autorin. Sie hat sich dafür entschieden und dieses Buch geschrieben – zum Vorteil all derer, die jetzt in einer solchen Situation leben. Das in der ersten Auflage 1990 erschienene Buch hat nichts an Aktualität und Brisanz eingebüsst – es ist weiterhin ein sehr wichtiges Buch zum Thema Rollenwechsel von Eltern und Kind bei einer Alzheimer-Demenz.

Edda Klessmann gibt sowohl Tipps für den Alltag (sich nicht unter Druck setzen, den Humor nicht verlieren, unbedingt eine klare Diagnostik einholen) und behandelt auch sehr ausführlich die Problematik der Heimweisung und die oft damit verbundenen Schuldgefühle der Angehörigen. Was geht in den Angehörigen vor sich und wie können sie diese schwierige Aufgabe bewältigen? Ist es für die Töchter schlimmer, ein Elternteil in einem Heim versorgen zu lassen als für die Söhne? Klessmanns Fazit: Es kommt nicht nur darauf an, was für den Kranken gut (besser) ist, sondern auch, wie den Angehörigen am besten zu helfen ist.

Chronologische Berichte und zusammenfassende Kommentare der Kapitel wechseln sich ab. Schade, dass die Autorin von sich meist in der dritten Person („die Tochter“) schreibt, weniger Distanz hätte ihrer Botschaft nicht geschadet.

Die Beiträge „Zur stationären Betreuung von altersdementen Patienten“ und „Zwölf Jahre später – Bilanz und Ausblick“ von Peter Wollschläger ergänzen das Buch.

Den Abschluss des Buches bilden Artikel von Edda Klessmann, die beschreiben, was sich alles geändert hat in den letzten Jahren und was sich noch ändern muss.

Sie konstatiert, dass sich viel Positives bewegt hat – aber auch noch bewegen muss! Edda Klessmann zitiert dazu Helmut Klingefeld und Jens Bruder (1997):

„Der Pessimismus des Verstandes, nämlich unser Wissen, die Krankheit Demenz nicht heilen zu können, hat sich mit dem Optimismus der Tat zu verbinden, alles zu tun, um die Eigenständigkeit des Erkrankten solange wie möglich zu erhalten, selbst dann, wenn das Ausmaß bescheiden bleibt. Das Nebeneinander vom Bewusstsein des Ungenügens und dem Wunsch nach Verbesserungen, von Aufmerksamkeit, Neugier und oft mutiger Bereitschaft zum Experimentieren lässt sich am besten mit dem Begriff des konstruktiven Umbruchs beschreiben.“

Christine Funke, Redaktionsteam



Malen mit Dementen Ute Schmidt-Hackenberg

Mit der "Ein-Schritt-Technik" oder dem "Malen mit dem Handmaß" stellt Ute Schmidt-Hackenberg praxiserprobte Methoden des gelenkten Malens vor, die speziell auf Menschen mit Demenz abgestimmt sind. Sie erläutert Schritt für Schritt, was zu beachten ist. Vom Malraum über Arbeitsmaterialien, Gruppengröße und Gruppenzusammenstellung bis hin zur Ausstellung der Arbeiten. Mit der Schritt-für-Schritt-Anleitung gelingt so manches "Meisterwerk"! Ganz einfach und mit viel Freude für alle Beteiligten (*aus der Website des Vincentz-Verlags*, <http://www.vincenz.net/shop/shopvzb.cfm?bn=299&id=3381&CFID=5801385&CFTOKEN=19556503>)



Weitere Buchbesprechungen auf unserer Website

Dank unserem fleißigen Redaktionsteam haben wir wieder diverse neue Buchbesprechungen, die wir aber aus Platzgründen nicht alle hier aufnehmen können. So finden Sie zusätzlich auf unserer Website unter „Infoservice – Literaturliste“ die Besprechungen von

- „Pflege hat viele Gesichter“ (Sabine Marya)
- „In Würde altern“ (Doris Tropper)
- „Alzheimer – was tun, wenn die Krankheit beginnt?“ (Mechthild Niemann-Mirmehdi, Dr. Richard Mahlberg)

Infoservice des Landesverbandes

Gerne unterstützen wir Sie bei Ihren Veranstaltungen und Aktivitäten – bitte beachten Sie hierzu den Infoservice auf unserer Website!

Für Alle, die (noch) keinen Zugang zum Internet haben: alle Gruppen und Initiativen im Land können für ihre regionalen Veranstaltungen unseren *Infostand* (für Mitglieder außer den Versandkosten gratis) und diverses Infomaterial bestellen. Unsere *Broschüre „Leben im Anderland“* ist zurzeit vergriffen und wird im nächsten Jahr aktuell überarbeitet wieder aufgelegt.

Gern erhalten Sie auch beliebige Mengen unseres *Faltblattes* und unserer *Broschürenlisten* (gegen Übernahme des Portos).

Sie sind umgezogen?
Sie haben ein neues
Konto?

Bitte informieren Sie uns
formlos – vielen Dank!

Herzlichen Dank für

... **allgemeine Spenden** (Spendeneingang bis 07.12.2005) – wie zum Beispiel von Werner Arnold, Wolfgang Eichelmann, Annegret Grüninger, Helga Heck, Franziska Huber, Josefinenstift Sigmaringen, Leopold Köhler, Maria Kriegel, Renate Lang, Lothar Lempe, Philippe Moillen, Karl-Nittinger-GmbH, Hanne Restin, Ute Schmidt-Hackenberg, Margot Schwarz, Alexander Steib, Karin Stehle, Dr. Ursula Storz, Marion Voss, Ursula Vyzina und Ingeborg Zane

... **Sponsoring** der Firmen Janssen-Cilag und Pfizer für unseren Internetauftritt 2005 sowie Pfizer für die geplante Neuauflage unserer Broschüre „Leben im Anderland“

... **Selbsthilfeförderung** der Gmünder Ersatzkasse und der KKH

... **die kostenlose Nutzung** schöner Seminarräume bei der BARMER und der IKK Stuttgart für unsere diversen Veranstaltungen

... **schriftliche Beiträge** zu unserem Magazin „alzheimer aktuell“, die jeweils namentlich gekennzeichnet sind (zur Nachahmung wärmstens empfohlen...!)

und zu guter Letzt wie immer vielen Dank für

... **aufgestockte Mitgliedsbeiträge** und **großzügig bezahlte Rechnungen!**

Termine und Veranstaltungen (nach Postleitzahlen-Bereichen geordnet)

Gerne veröffentlichen wir Ihre regionalen Veranstaltungen und Aktivitäten hier – bitte informieren Sie uns (am besten über unser Meldeformular im Internet oder per E-Mail)!
Zusätzliche Informationen zu den jeweiligen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website.

Fortbildungen und Veranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg für Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste

Die Termine für das Jahr 2006 sind in Planung und erscheinen im nächsten „alzheimer aktuell“ bzw. zeitnah auf unserer Website!

Vortragsveranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. für den Großraum Stuttgart in Kooperation mit der Ev. Gesellschaft Stuttgart

Die Termine für das Jahr 2006 sind in Planung und erscheinen im nächsten „alzheimer aktuell“ bzw. zeitnah auf unserer Website!

Landesweite und überregionale Termine

27.-29.01.2006	Messe: „Medizin 2006“, Stuttgart-Killesberg
25.-27.04.2006	Messe „Pflege & Reha“, Stuttgart-Killesberg
12.-14.10.2006	22nd Conference of Alzheimer's Disease International – 22. Internationale Alzheimer Konferenz, Berliner Congress Center
17.-19.11.2006	Landesgesundheitsmesse Baden-Württemberg, Stuttgart-Killesberg

Regionale Termine

70... aromatologie & gesundheit

18.-19.01.2006 "Aromakunde und Handmassage für demenzkranke Menschen"

Info: Heike Degen-Hientz (Dipl.-Päd.), Tel.0711 / 8 70 89-83, E-Mail: info@aromatologie-und-gesundheit.de

70... Deutscher Verband für Pflegeberufe (DBfK) LV Baden-Württemberg e.V.

17.10.2005-
31.03.2006 Weiterbildung / Zusatzqualifikation „Gerontopsychiatrie/Demenz“:
Modul I in 5 Blöcken (Modul II: Herbst 2006 - Frühjahr 2007)
(Ingrid Döring, Fachkraft Gerontopsychiatrie, Lehrerin für Pflegeberufe)

Info: DBfK, Tel. 0711 / 47 50 63, E-Mail bawue@dbfk.de

74... Angehörigengruppe Schwäbisch Hall

04.01.2006	Jeweils Ausspracheabende für Angehörige
01.03.2006	
03.05.2006	
05.07.2006	
04.10.2006	
01.02.2006	“Trauerbegleitung“ (Aloisia Jauch, Lehrerin in Altenpflege)
05.04.2006	“Patienten- und Betreuungsverfügung, Generalvollmacht“ (Pfarrer Otto Schaaf)
07.06.2006	Gesunde Ernährung (Ingrid Glock-Mickler, AOK Gesundheitskasse)
02.08.2006	Verwöhhnachts zusammen mit unseren Kranken
06.09.2006	Ganzheitliches Gedächtnistraining (Regina Weinmann, Cröffelbach)
08.11.2006	Änderungen bei der Kranken- und Pflegeversicherung (Steffen Haut, AOK - Gesundheitskasse)
06.12.2006	“Zeit der Stille“ – Einstimmung auf Weihnachten

Info: Helmut Marstaller, Tel. 07906 / 84 04 , E-Mail Helmut.Marstaller@t-online.de oder Ernst Walter, Tel. 07950 / 780

74... Klinikum am Weissenhof, Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie, Weinsberg (früher „Zentrum für Psychiatrie Weinsberg“)

Informationsabende für Angehörige von Patienten mit Demenz, jeweils mittwochs von 19.00 - 20.30 Uhr (ohne Anmeldung):

22.02.2006	"Pflege und Pflegeprobleme bei demenzerkrankten Menschen"
26.04.2006	"Demenzerkrankungen – juristische Regelungen"

Zielgruppe Ehrenamtliche Helfer:

21.06.2006	Basale Stimulation bei der Begleitung von Menschen mit einer Demenz
27.09.2006	Die Bedeutung der "Kinästhetischen Vorgehensweise" bei der Pflege von Menschen mit Demenz
11.10.2006	Validation, "Kommunizieren und Wertschätzen"

Fortbildungsveranstaltungen für Pflegefachkräfte (Anmeldung erforderlich!):

12.01.2006	Deeskalationstraining
02.02.2006	Gedächtnistraining bei Menschen mit Demenz, Bedeutung des "Biografischen Arbeitens"
22.02.2006	"Zu Hause ist es doch am schönsten....." – Umgang und Pflege von Menschen mit dementiellen Veränderungen im häuslichen Bereich
02.03.2006	Validation, "Kommunizieren und Wertschätzen"
06.04.2006	Krankheitsbild einer Demenz
04.05.2006	Interaktionen in der Pflege von Menschen mit Demenz
11.05.2006	"Manchmal ist es mir zu schwer" – Depression und Suizidalität im Alter
22.06.2006	Umgang mit Problemverhalten bei Erkrankten
28.06.2006	"Man kann sie doch nicht verhungern und verdursten lassen" – ... macht Zwangsernährung Sinn bei Menschen mit Demenz?
06.07.2006	Vollmachten und Betreuungsrecht
14.09.2006	Informationen zur Pflegeversicherung
20.09.2006	Basale Stimulation bei der Pflege und Sterbebegleitung von Menschen mit Demenz
05.10.2006	Die Situation der pflegenden Personen
18.10.2006	Die Bedeutung der "Kinästhetischen Vorgehensweise" bei der Pflege von Menschen mit Demenz
09.11.2006	Gesprächsführung und Kommunikation

- 15.11.2006 "Kinästhetik begrüßt Bobath" – Pflege bei neurologischen Erkrankungen wie Schlaganfall oder Parkinson in Verbindung mit einer dementiellen Veränderung
 07.12.2006 Gewalt in der Pflege von Menschen mit Demenz

*Info: Gerlinde Siller, Tel. 07134 / 75-1620, Fax 07134 / 75-1690,
 E-Mail g.siller@klinikum-weissenhof.de*

75... Schwäbisch Gmünd, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. in Kooperation mit dem Landratsamt Ostalbkreis

- 25.01.2006 Turmtheater, Schwäbisch Gmünd:
 "Reise in die Dunkelheit" – TV-Spielfilm zum Thema Alzheimer und Demenz mit Einführungsreferat und anschließendem Expertenpodium

Info: Sylvia Kern, Tel. 0711 / 24 84 96-60, E-Mail sylvia.kern@alzheimer-bw.de

75... Hohenwart Forum in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Baden

Bausteinkurs: Berufsbegleitende Qualifizierung für psychosoziale Arbeit und ehrenamtliche Mitarbeitende (Gesamtpaket: Anmeldung nur zu allen Bausteinen möglich!)

- 15.-18.05.06 Baustein A (Einführung in Motogeragogik)
 16.-19.10.06 Baustein B (Gesundheit und Bewegung)
 12.-15.02.07 Baustein C (Bewegung, Rhythmik und Musik)
 09.-12.07.07 Baustein D (Bewegung und Entspannung)

Info: Diakonisches Werk Baden – Referat Altenhilfe, Tel. 0721 / 93 49-283

79... Sozialstation Südlicher Breisgau e.V.

Info: Waltraud Kannen, Tel. 07633 / 12219, E-Mail: kannen@sozialstation-bad-krozingen.de

- 21.01.2006 Filmvorführung „Iris“ – das Schicksal der an Alzheimer erkrankten Schriftstellerin
 23.01.2006 Vortrag: „Wann ist Vergesslichkeit Alzheimer?“ (Chefarzt Dr. Ehrle-Anhalt)
 24.01.2006 Lesung: "Am Ende" von Herrad Schenk
 01.02.2006 Angehörigen-Gesprächskreis zum Thema "Fragen rund ums Recht"
 20.02.2006 Fortbildung für Bürgerschaftlich Engagierte:
 „Kinästhetische Vorgehensweise bei dementen Menschen“
 02.03.2006 Kurs für Angehörige von Demenzkranken (6 Abende)
 24.04.2006 Fortbildung für Bürgerschaftlich Engagierte:
 Validation – Kommunikation und Wertschätzung
 03.05.2006 Angehörigen-Gesprächskreis zum Thema "Ist die Beschäftigung dementer Menschen sinnvoll?"
 08.05.2006 Kurs: "Qualifikation von bürgerschaftlich Engagierten für die Betreuung dementer Menschen" (10 Abende)

89... Diakonie – Projekt Demenz Ulm

- 14.01.2006 Theateraufführung "Der lange Abschied" mit anschl. Podiumsdiskussion
 20.01.2006 Gottesdienst "Vergesst die Vergessenden nicht" (Ev. Christuskirche Söflingen)

Info: Barbara Eberle, Tel. 0731 / 15 38-511, E-Mail: projektdemenzulm@web.de